

THEMA DES TAGES

SOCIAL FREEZING Erst die Karriere, dann der Nachwuchs? Den passenden Mann noch nicht gefunden? Immer mehr Frauen entscheiden sich aus diesen oder anderen sozialen Gründen, ihre Eizellen einzufrieren zu lassen. Sie können sich dann den Kinderwunsch auch noch erfüllen, wenn das durch natürliche Befruchtung nicht mehr möglich ist.

PRO

Auszeit für die biologische Uhr

Jetzt also Eizellen. Mit einer gewissen Obsession debattiert unsere Wohlstandsgesellschaft immer wieder über Fortpflanzung. Wer bekommt wann Kinder, und wenn nicht, warum nicht? Soll man nachhelfen, und wenn ja, bis zu welcher Grenze? Eines der intimsten, emotionalsten Themen im Leben wird öffentlich bearbeitet – jetzt also Eizellen, oder besser: deren Einfrieren ohne medizinischen Grund, bekannt als „Social Freezing“.

Ins Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit rückte die Methode ausgerechnet im Zusammenhang mit den US-Konzernen Apple und Facebook, die verdienten Mitarbeiterinnen neuerdings nicht nur künstliche Befruchtungen oder Beihilfe zu Adoptionen zahlen, sondern eben auch die Eizelleneinlagerung. Für ein technikskeptisches, nostalgiegeprägtes Land wie Deutschland ist das offenbar zu viel. Social Freezing, so das Medienecho, muss wohl Teufelszeug sein.

Das ist es nicht. Es kann sogar sinnvoll sein, es kann Frauen, Män-

Leben heißt, mit dem Unerwarteten fertig zu werden

ner und damit der ganzen Gesellschaft helfen, besser durch die Phase um die Dreißig zu kommen, in der sich bei vielen Menschen allzu viel auf einmal abspielt: Partnersuche, Karrierestart, Verwirklichung lang gehegter Träume, zum ersten Mal genug Geld zum Reisen – und dann tickt bei Frauen auch noch die biologische Uhr.

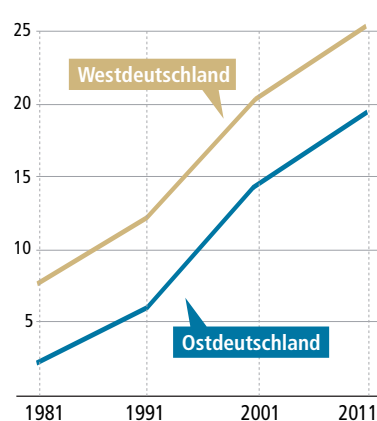
Unsere Gesellschaft gaukelt uns vor, dass alles planbar sei. Partner finden, geradeliniger Aufstieg im Beruf, ein Auslandsaufenthalt, und vom ersten Ersparnen dann die Familiengründung. Doch nach Plan läuft es immer weniger. Sichere Jobs werden seltener, Partnerschaften zerbrechen; Leben heißt, mit dem Unerwarteten fertig zu werden.

Irgendwann zwischen 30 und 40 sinkt bei den meisten Frauen die Fruchtbarkeit. Das setzt manche Frauen unter enormen Druck. Das freiwillige Einfrieren von Eizellen kann den Druck abmildern. Es kann einen Freiraum schaffen, und sei es nur, um in Ruhe nachzudenken. Das heißt keineswegs, dass wir künftig lauter Mütter im Rentenalter vor den Kindergärten begrüßen dürfen. Aber ein paar Mittvierziger mehr in den Geburtskliniken sind kein Weltuntergang.

Eine ernsthafte Option ist das Social Freezing ohnehin nur für eine Minderheit: zu aufwändig ist die Prozedur, zu belastend und zu teuer. Doch warum sollte diese Minderheit sie nicht nutzen, ohne dass ihr Häme und Verachtung entgegen schlagen? Frauen erhalten damit den Spielraum, ihre Fruchtbarkeit um ein paar Jahre zu verlängern. Einen Spielraum, den Männer übrigens längst haben. ULRIKE SOSALLA

Deutsche Erstgebärende

Anteil neugeborener Kinder mit Müttern im Alter von 35 Jahren und älter



Der Münchner Reproduktionsmediziner Jörg Puchta hat mehr als 10 000 weibliche Eizellen eingefroren. „Social Freezing“ betrachtet er als letzten Schritt zur vollen Emanzipation der Frau.

PATRICK GUYTON

In einem kleinen, hochgeschützten Raum lagert das potentielle Leben. Innerhalb von Sekundenbruchteilen werden die Eizellen nach der Entnahme auf Weltraumtemperatur herunter gekühlt – „da sind die Lebensvorgänge quasi gestoppt“, sagt Dr. Jörg Puchta. Mehr als 10 000 solcher weiblichen Zellen hat der Arzt schon eingefroren. Sie liegen in kleinen Tanks, und es wird genau kontrolliert, wer in seiner Münchner Praxis Zugang zu dem Zimmer hat. Jahre später, wenn es die Frau denn so will, werden sie befruchtet mit dem Samen eines Mannes und in die Gebärmutter eingesetzt. „Social Freezing“ nennt sich diese Methode. Und der Reproduktionsmediziner Puchta ist in Deutschland der Arzt, der sie am häufigsten anwendet und am entschiedensten verteidigt.

„Social Freezing“ sorgt für heftige Debatten, seit die Unternehmen Apple und Facebook verkündet haben, ihren Mitarbeiterinnen in den USA die Eizellentnahme zu bezahlen – damit sie im Unternehmen bleiben und den Kinderwunsch in die Zukunft verschieben. „Ich freue mich über jeden Fortschritt in der Medizin“, sagt Jörg Puchta. Und die Frauen, die am Ende, wenn es auf natürliche Weise nicht mehr klappt, auf ihre Eizellen zurückgreifen, seien „überglücklich“. Bisher sind durch seine Arbeit auf diese Weise 29 Kinder geboren worden, sieben Schwangerschaften laufen gerade.

Auf die viele Kritik, dass „Social Freezing“ unnatürlich sei und die Frauen dazu bringe, Karriere vor Kinder zu stellen, reagiert Puchta ebenso offensiv wie locker. „Ich gehöre nicht zu den Bedenkenträgern in diesem Land, sondern eher zu den Machern“, sagt er. Er sehe die positiven Aspekte. Außerdem: „Diese Technologie bedroht überhaupt niemanden.“ Ihn erinnert die Debatte an die ersten In-Vitro-Fertilisationen vor mehr als 30 Jahren, die künstliche Befruchtung im Glas. „Damals war man der Ansicht, dass die gesamte Menschheit künftig in Retortengläsern rumwabern würde. Das war absurd, crazy.“

2007 hat Puchta – zusammen mit drei Ärzte-Kollegen – als Erster das „Social Freezing“ in Deutschland eingeführt. Eigentlich war es gedacht für kranke jüngere Frauen, die etwa vor einer Krebsbehandlung standen und sich durch die Eizellen-Entnahme die Fruchtbarkeit erhalten wollten. „Wir waren Exoten“, erinnert sich der Mediziner, „das künftige Potential hatten wir damals nicht erkannt.“

Die Maximilianstraße 2 ist eine edle Adresse in München. Hier ist die neue Praxis von Jörg Puchta, das „Kinderwunsch-Zentrum an der Oper“. Tag für Tag werden hier Eizellen entnommen. Sind es die top-verdienenden Frauen, die zu Puchta kommen, die jungen Managerinnen? Ist „Social Freezing“ ein Oberschichten-Phänomen? „Wir ha-

ben natürlich zu einem größeren Prozentsatz die erfolgreichen Karrierefrauen mit einem guten Einkommen aus den entsprechenden Unternehmen“, meint Puchta. Aber er will das Klischee so nicht stehen lassen: „Es kommen aber auch Normalverdienende und interessanterweise viele Krankenschwestern.“

2000 Euro kostet im Kinderwunsch-Zentrum die Entnahme der Eizellen. Die Lagerung schlägt mit 20 Euro im Monat zu Buche. Der Arzt hat griffige Vergleiche parat: „Man muss auf einen Urlaub verzichten. Und raucht im Monat vier Schachteln Zigaretten weniger, was sowieso gesünder ist.“

Arline Schuller hat die Eizellen-Entnahme hinter sich. „Jetzt gerade habe ich überhaupt keinen Kinderwunsch“, sagt die 25-Jährige, die bei Jörg Puchta in der Praxis arbeitet und das Einfrieren deshalb kostenlos erhält. „Ich will jetzt mein Leben leben“, sagt sie, „und im Beruf weiterkommen.“ Kinder kann sie sich „mit 35 vorstellen“. Sollte es dann nicht klappen, so hat sie die Fruchtbarkeits-Reserve im Tank ihres jetzigen Chefs.

Die Mehrzahl der Frauen sind bei der Eizell-entnahme um die 30 Jahre alt. Auch gibt es eine kleinere Gruppe 18- bis 20-Jähriger – sie bekommen das oft von den Eltern oder Großeltern geschenkt. Puchta selbst hat vier Töchter. Von der ältesten – sie ist 20 – hat er schon Eizellen eingefroren. Im Schnitt sind die Frauen 40 Jahre alt, wenn die Zellen eingesetzt werden und die Schwangerschaft beginnt. Viele Frauen in dem Alter können nicht mehr auf natürliche Weise schwanger werden.

Doch will das Land immer ältere Eltern haben? Sollte man nicht mehr Geld in Kinderbetreuung investieren, damit Nachwuchs und

Kinder aus dem Eisschrank

Besuch bei einem Pionier der Eizellentnahme in Deutschland



Jörg Puchta Foto: PR

Karriere besser vereinbar sind? Und ist nicht die Vorstellung an sich schon gruselig, wie da mit Leben hantiert wird, dessen Bestandteile ein Jahrzehnt lang im Eisschrank gelegen sind?

Puchta schüttelt den Kopf. Er als Arzt sei nicht befugt, darüber zu urteilen, bis zu welchem Alter eine Frau schwanger werden sollte. Manche seien schon Ende 40, wenn sie ihr – auf natürliche Weise gezeugtes – erstes Kind bekommen. So wohl Kinderbetreuung als auch „Social Freezing“ hält er für wichtig und will das nicht gegeneinander ausspielen. Außerdem: „Unsere Generation ist in ihren Betrachtungsweisen moralisch sehr zugebaut. Die jüngeren Frauen gehen da völlig anders ran, komplett positiv.“ Puchta ist 53 Jahre alt – „too old for Rock'n'Roll, too young to die“, wie er schmunzelnd hinzufügt.

Die tiefere Ursache für die Beunruhigung sieht er woanders: Mit „Social Freezing“ machen Frauen den „letzten Schritt zur Emanzipation“. Mit der Anti-Baby-Pille können sie die Fortpflanzung regulieren. Nun gebe es für sie auch keine „Altersfalle“ und damit „keine Grenzen mehr“.

Bisher vorwiegend aus medizinischen Gründen

Beim sogenannten Social Freezing lassen Frauen unbefruchtete Eizellen aus nicht-medizinischen Gründen in flüssigem Stickstoff konservieren. Anlässe sind etwa ein fehlender Partner oder Karrierepläne. Bei Kinderwunsch werden die Zellen nach Jahren oder sogar Jahrzehnten wieder aufgetaut, befruchtet und in die Gebärmutter eingesetzt. Mögliche gesundheitliche Folgen für so entstehende Kinder sind bisher kaum einzuschätzen, weil langfristige Datenreihen fehlen. Ursprünglich war die Eizell-Konservie-

rung etwa für junge Krebspatientinnen gedacht: Sie können sich vor Chemotherapie und Bestrahlung Eizellen entnehmen lassen, um später genetische Schäden beim Kind durch die Behandlung auszuschließen. Zunächst ging es bei dem Verfahren außerdem darum, unbefruchtete Eizellen einzufrieren und einer anderen Frau zur Verfügung zu stellen.

Laut Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (DGGG) ist das Alter der Eizellen der wesentliche Erfolgsfaktor für eine Geburt.

Eizellen von 25-jährigen Frauen seien nach dem Auftauen fast zu 100 Prozent intakt. Ist die Frau bei der Entnahme schon 38 Jahre alt, überstehe nur jede dritte Eizelle das Auftauen unbeschadet.

In Deutschland liefen 2013 etwa 1000 Frauen Eizellen einzufrieren – zu 75 Prozent aus medizinischen Gründen. In den USA dagegen spielen bereits in 64 Prozent der Fälle soziale Gründe die Hauptrolle beim Einfrieren von Eizellen. Den meisten Frauen dort fehlte der passende Partner. dpa

CONTRA

Karrieredruck statt Freiheit für die Frauen

Als Mann begibt man sich beim Thema „Social Freezing“ auf vermintes Gelände: Ihr habt gut reden, halten einem die meisten Frauen entgegen. Wir, so die Kritik, könnten uns den Kinderwunsch auch mit 50 oder 60 Jahren noch erfüllen.

Ganz abgesehen davon, dass auch der Mann dazu erstmal eine jüngere Frau finden muss – dieser Gedanke geht vollkommen am Thema vorbei. Die Debatte um eingefrorene und später wieder aufgetaute Eizellen ist keine Debatte über Geschlechtergerechtigkeit und erst Recht keine über Moral. Es geht vielmehr darum, zu fragen, was hinter dem vermeintlich ach so selbstlosen Angebot der ach so modernen Technikkonzerne steckt. Geht es den Managern im Silicon Valley tatsächlich um die Unabhängigkeit und Gleichstellung der Frau? Oder gar um eine familienfreundliche Unternehmenspolitik?

Nein. In den Chefetagen von Apple und Facebook ist – und damit sind sie deutschen Unternehmen weit voraus – längst angekommen,

Erpressung durch oft männlich geführte Unternehmen

was eigentlich selbstverständlich ist: Das Rennen um die Märkte des 21. Jahrhunderts gewinnen nur die Konzerne mit den besten Köpfen. Und die sind sehr oft weiblich.

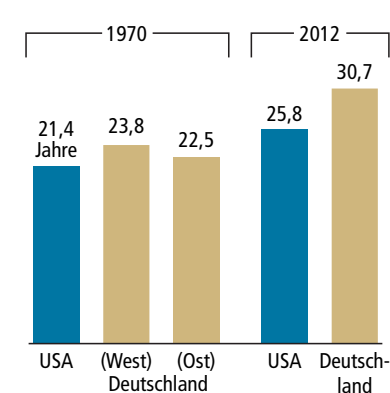
Dummerweise sind Frauen in ihrer produktivsten Phase fruchtbar und werden gelegentlich schwanger. Das stört den Betriebsablauf ungemein, zumal wenn man große Summen in die Ausbildung gesteckt hat. Die Lösung: Die Produktivität der jungen Jahre im Unternehmen abschöpfen, die Fruchtbarkeit verschieben. Für die Erziehung reicht's ja auch noch jenseits der 40 oder 50.

Nichts gegen späte Mütter (oder Väter). Sie können wunderbare Eltern sein. Skandalös ist vielmehr die Haltung der Unternehmen gegenüber Kindern. Das Wohl des Nachwuchses spielt in den Überlegungen überhaupt keine Rolle. Sondern die uneingeschränkte Verfügbarkeit der Frauen am Arbeitsmarkt wird erkaufte. Du kannst dein Leben bis ins Detail planen, durchdesignt am Reißbrett. Was ist, wenn sich junge Frauen diesem Wunsch verweigern? Endet dann die Karriere? Gelten diese Exemplare in Zukunft als hinterwäldlerisch und rückständig?

Am Ende muss jede Frau über „Social Freezing“ selbst entscheiden. Doch als Angebot von Unternehmen bedeutet es nicht mehr Freiheit, sondern mehr Druck für die Frauen. Das Dilemma zwischen Karriere und Kindern können nur eine neue Rolle der Männer und ein umfassendes Kinderbetreuungsangebot lösen. Den Wunsch nach einer Familie einzufrieren und zu verschieben, ist dagegen eine perfide Erpressung meist männlich geführter Unternehmen. ULRICH BECKER

Mütter im Vergleich

So alt sind Mütter durchschnittlich, wenn sie erstmals ein Kind auf die Welt bringen



SWP GRAFIK/Krapp Quelle: Stat. Bundesamt